

eine medizinische Vorbildung besaß, und die „Missionspharmakopöe“ des Innsbrucker Paters Sigismund Aperger.

Die Studie gibt kenntnisreich einen Überblick über Jesuitenmissionare als Übermittler von Wissen über Heilmittel und als Apotheker und berichtet aus ihren Werken zum Drogenschatz und

zur „Materia medica misionera“. Gleichsam informativ und auf diesem Gebiet einmalig richtet sich das Buch an Pharmazie- und Medizinhistoriker ebenso wie an Personen, die an der Ordens- und Missionsgeschichte der Jesuiten vom 16. bis 18. Jahrhundert – speziell in Spanisch-Amerika – interessiert sind. *Rita Haub*

ZU DIESEM HEFT

HANS MAIER, zuletzt Inhaber des Romano-Guardini-Lehrstuhls für Christliche Weltanschauung an der Universität München, vermißt in der Römischen Kurie Instrumente regelmäßiger und systematischer Koordinierung. Er erweitert seine bereits früher vorgelegten Anregungen für eine effizientere Gestaltung der kirchlichen Regierung und reagiert auf dazu geäußerte Kritik von Winfried Aymans.

In einer Reihe von gesellschaftspolitischen Diskussionen ist in der jüngeren Vergangenheit das Verhältnis von Staat und Kirche zu einem kontroversen Thema geworden. BERNHARD SUTOR, Professor für Politikwissenschaft an der Katholischen Universität Eichstätt, stellt grundsätzliche Überlegungen zum Öffentlichkeitsauftrag der Kirche an.

Das Hirtenwort „Gerechter Friede“ der deutschen Bischöfe vom September 2000 hat ein sehr positives Echo in Kirche und Gesellschaft gefunden. GERHARD BEESTERMÖLLER, stellvertretender Direktor des Instituts für Theologie und Frieden in Barsbüttel, stellt in einer vertieften Analyse in dem Dokument eine Spannung fest zwischen zwei unterschiedlichen Modellen theologischer Friedensethik.

Im Dezember 2000 hat das russische Parlament Gesetze über die neue Staatshymne, das offizielle Wappen und die nationale Fahne verabschiedet. PAUL ROTH, Professor an der Universität der Bundeswehr in München, zeigt, wie hier Symbole aus der kommunistischen Vergangenheit neu aufgegriffen werden.